Katholische Kirche im WDR

Katholisches Rundfunkreferat beim WDR
Wallrafplatz 7
50667 Köln
Tel. 0221 / 91 29 781
Fax 0221 / 27 84 74 06
www.kirche-im-wdr.de
E-Mail: info@katholisches-rundfunkreferat.de

Die Text-Rechte liegen bei den Autoren und beim Katholischen Rundfunkreferat. Verwendung nur zum privaten Gebrauch!

Kirche in WDR 2 | 23.10.2026 05:55 Uhr | Franz Meurer

Kirche als Ort der Freiheit

Unsere Kirche St. Theodor im Kölner Osten wurde 1992 vom Erdbeben im Rheinland hart getroffen und musste abgerissen werden. Bei der Kirchweihe betete der Bischof: (Zitat) "Hier mögen die Armen Barmherzigkeit finden, die Bedrückten die Freiheit, und jeder Mensch die Würde seiner Kindschaft" (Zitat Ende). Das ist genau das Programm, das vor bald zweitausend Jahren dazu geführt hat, dass sich viele den christlichen Gemeinden im Römischen Reich angeschlossen haben. Wie ich vor zwei Wochen berichtet habe, waren es die Sklaven, die Armen und auch viele Frauen, die unter der Herrschaft der Männer litten.Es waren aber auch die Nachdenklichen, heute sagt man: die Intellektuellen, die sich angesprochen fühlten. Die alte römische Götterwelt und die Verehrung der Kaiser erschienen vielen zunehmend hohl. Sie fühlten sich "spirituell obdachlos", wie es der Leiter der Ausgrabungen in Pompeji, Gabriel Zuchtriegel ausdrückt. Viele wandten sich dem Dionysius-Kult zu, feierten also Fruchtbarkeit und Ausgelassenheit bis hin zur Zügellosigkeit. Andere interessierten sich für die Christen, bei denen die Askese, Nächstenliebe und Freundschaft wichtig waren.
Normalerweise galt nur die Familie als Ort der Fürsorge. Jenseits der Familie war Nächstenliebe nicht angebracht. Anders die Christen. Ihr Gott schlug sogar die Feindesliebe vor. So weit muss es nicht gehen, aber man kann es doch mit dem griechischen Philosophen Aristoteles halten, der schon vierhundert vor Christus formuliert hat: "Mitleid ist eine Art Schmerz über Unheil, das jemanden trifft, der es nicht verdient hat.“ Und Aristoteles ergänzt: Mitleid wird stärker empfunden, wenn realistisch ist, dass so ein Unheil auch uns treffen könnte, oder unseren Lieben. Mitleid führt zum Handeln. Wie beim Barmherzigen Samariter aus der Bibel. Obwohl er nicht zum Volk Israel gehört, hilft er als "Outsider“ nachhaltig dem von Räubern Überfallenen. Er macht also, was bei unserer und jeder Kirchweihe der Bischof betet: hier wird Dir geholfen!
Bei uns in St. Theodor wurde 1992 aus dem Pech des Erdbebens sogar Glück. Der Keller der Kirche, das Basement ist der Ort der Unterstützung mit Kleiderkammer, Lebensmittelausgabe, Kinderkammer, Fahrradwerkstatt, Werkräumen. Hier kann man den Gabelstaplerführerschein machen und damit eine Arbeitsstelle finden. Soviel Glück wie wir hat nicht jede Gemeinde, aber es muss ja kein Erdbeben geben, um Gemeinsinn und Barmherzigkeit zu gestalten.